

# Stolper Post.

22. Jahrgang.

Responsible Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:  
Rag Feige in Stolp.

Responsible für den Inzeratenthell: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Zu-  
stimmtem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei  
allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die Gespaltene Corpuzelle oder deren Raum  
für Einzeilmische 10 Pfg. für Answärtige 15 Pfg. — Reklame für die  
Gespaltene Corpuzelle oder deren Raum 80 Pfg

## Auf zu neuer Arbeit!

„Wir ruhen nun nicht, wie die bürgerlichen Parteien, für fünf Jahre aus, wir gehen morgen schon frisch wie immer an die alte und stets wieder neue Arbeit der Aufklärung des Volkes wie rasen und ruhen nicht bis zum endlichen Siege der Socialdemokratie! Frisch auf, Genossen, zu neuer Arbeit!“ So lautet der Appell, den der „Vorwärts“ am Tage nach den Wahlen an seine Leser gerichtet hat. Auch vom Gegner soll man lernen! Daß die Socialdemokratie ihre Erfolge zum größten Theil ihrer Agitation zu verdanken hat, wird Niemand bestreiten können. Die nichtsocialdemokratischen Parteien haben bei Weitem nicht so viel Eifer entwickelt. Möge das versäumte nachgeholt werden, ehe es zu spät ist. Jeder treu zu Kaiser und Reich stehende Staatsbürger sollte dahin wirken, daß Aufklärung über die Socialdemokratie verbreitet werde. Es darf kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Socialdemokratie der innere Feind ist, dessen Bekämpfung zu den ersten Pflichten jedes treuen Deutschen gehört.

Was die Socialdemokratie erstrebt, läßt sich in der That nicht auf dem Wege der Ordnung erreichen, sondern der Weg zu ihren Zielen führt über Blut und Leiden. Gewiß wird jeder Versuch, ihre Ziele in die Wirklichkeit umzusetzen, schließlich mißglücken, aber unermeßlich würde das Unheil sein, das damit verbunden wäre. Denn das Mittel, einen solchen Versuch auszuführen, ist die Revolution. Die Errungenschaften einer tausendjährigen Bildung auf dem Gebiete des Staates und der Gesellschaft, des Rechtes und der Gerechtigkeit ständen auf dem Spiele, sobald sich einmal die Leidenschaften rasender Revolutionshorden auslösen könnten.

Kein namhafter Führer der Socialdemokratie hat jemals geglaubt, der Uebergang zum socialistischen Zukunftsstaate könne sich ohne Revolution vollziehen. „Zwischen der kapitalistischen und kommunistischen Gesellschaft,“ so lehrte Karl Marx, der sogenannte wissenschaftliche Vater der internationalen Socialdemokratie, „liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Dieser entspricht auch eine politische Uebergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann, als die revolutionäre Diktatur des Proletariats.“ Friedrich Engels, der Nachfolger von Marx, giebt hierzu die Erläuterung mit den Worten: „Diktatur des Proletariats? Ihr Herren, wollt ihr wissen wie diese Diktatur aussieht? Seht euch die Pariser Kommune an! Das war die Diktatur des Proletariats!“ Und Ferdinand Lassalle hat einst prophesie: „Die Revolution wird innerhalb irgend eines Zeitraumes hereinbrechen unter aller Konvulsionen der Gewalt, mit wildwühendem Bodenhaare, ergie Sandalen an ihren Sohlen!“

Bei allen Aposteln des internationalen Socialismus steht die revolutionäre Lehre unumsstößlich fest, mag auch zuweilen eine opportunistische Taktik ihre Verschleierung gebieten. Nur an einen Anspruch Weibels im Reichstage mag noch erinnert werden, wozu er den Mord als ein allgemeines Menschenrecht, als eine zwar ungeschriebene, aber sich mit zwingender Nothwendigkeit ergebende Forderung des socialdemokratischen Programms ausgehen hat. In der Verhandlung über die Verlängerung des Socialisten-Gesetzes im Frühjahr 1886 stellte Weibel den Fürstenmord als berechtigt hin und behielt der Socialdemokratie das Recht vor, zu entscheiden, wann die Zeit gekommen sei, wo dieser Mord nothwendig sei.

Nachdruck verboten.

## Ellernbruch.

Erzählung von Hans Warring.

12. Fortsetzung.

Das Gesicht des Mannes, von dem jede Spur des frohen Lächelns, mit dem er sie begrüßt hatte, verschwunden gewesen, leuchtete wieder auf. Er nahm ihre Hand und drückte sie herzlich, zwischen den Fingern.

„Ich weiß wohl, daß ich auch nicht ohne Schuld bin,“ sagte er treuerherzig, „es ist so ist nicht gerade meine Art, mich so leicht reizen zu lassen — aber“

„Aber mir gegenüber bist Du wie ein Pulverfaß — jedes Wort, das ich sag', legt Du auf die Goldwage, und haust mit Redensarten an mich ein, als wenn ich Dein größter Feind wär!“

„Hab ich das wirklich gethan?“ fragte er reumüthig.

„Bei jedem Wort, das ich seit Deiner Ankunft mit Dir gesprochen hab! Früher warst Du anders — nun, ich kann es nicht ändern — aber soll ich Dir sagen, wie das kommt?“ Das Mädchen hatte den Kopf zurückgebogen und blickte ihn mit ihren braunen Augen so schalldhaft an, daß ihm das Blut ins Gesicht wühlte und sein Blick unsicher wurde. Er schien antworten zu wollen — aber es kam kein Ton über seine Lippen, und er schloß hastig ein paar Mal, als ob ihm etwas in der Kehle steckte.

„Es kommt daher,“ fuhr sie fort, „daß Du in den vier Jahren, die Du vom Hofe fort warst, ein ganz anderer geworden bist! Früher — ja früher warst Du mir gut. Da warst Du sanft und freundlich mit mir und fuhrst nicht gleich auf, wenn Du Deinen Hochmuth für gekränkt hieltest. Jetzt aber hast Du Dein Gutsein überwunden — jetzt hast Du Dich selbst am liebsten — aus mir machst Du Dir nichts mehr!“

Selbst die gewandteste Salondame hätte aus den Mienen ihres Verehrers nicht deutlicher den Zustand seines Herzens lesen können, als dieses einfache Landmädchen es in diesem Augenblicke that. Sie konnte mit dem Erfolge ihres kühnen Schachzuges zufrieden sein. Wenn sie geglaubt hatte, Georg habe ihr seine Liebe entzogen — sein Anblick mußte sie eines andern belehren. Sein Gesicht glühte — er strackte seine Arme nach ihr aus. „Wenn das wahr ist, Sophie, so —“

Er kam nicht weiter. Es lag nicht in des Mädchens Absicht, es zu ein er Liebeserklärung kommen zu lassen. Sie wollte

Was bisher die Socialdemokratie davon abgehalten hat, diese Lehren zur That werden zu lassen, obgleich sie bereits über eine nach Hunderttausenden zählende Anhängerschaft verfügt, ist bloß die Furcht vor der ihr gegenüberstehenden Macht: der Armee. Aber selbst dieser Respekt kann jeden Augenblick schwinden. Zahlreiche socialdemokratische Ausbreitungen in den letzten Jahren und jetzt bei den Wahlen in Erfurt, Biegnitz, Grünberg und Heilbronn lassen deutlich erkennen, welche Bewilderung bereits in den von der Umsturzpartei beherrschten Massen eingedrungen ist.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 11. Juli 1898.

\*\* Aus Anlaß der Erbsirkerche in Jerusalem durch den Kaiser findet eine „offizielle Festsahrt“ dorthin statt. Mit den Arrangements ist von dem Kuratorium der Evangelischen Jerusalemstiftung Herr Stangen in Berlin betraut. Die Teilnehmer bleiben eine Woche in der hl. Stadt und wohnen dem Einweihungsakte der Erbsirkerche bei. Am Tage vorher findet die Begrüßung des Kaiserpaars statt. Nach der Weihe begeben sich die Teilnehmer nach Heifa-Nazareth, Tiberias u. s. w. Auf der Heimfahrt wird Alexandrien angelaufen, und auch ein Aufenthalt in Kairo ist in das Reiseprogramm eingeschlossen.

Die Kaiserin machte am Freitag eine Segelfahrt an Bord ihrer „Jduna“ nach Glücksburg. Die Rückkehr nach Kiel erfolgte am Sonnabend.

Großherzog Peter von Oldenburg vollendete am Freitag sein 71. Lebensjahr. Dem greifen Fürsten und dem Oldenburger Lande brachte das zurückgelegte Lebensjahr eine große Freude, die Geburt eines Enkels. Damit erscheint nach menschlichem Ermessen die Thronfolge in directer Linie bis in die dritte Generation gesichert.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Freitag in München eingetroffen. Kultusminister Boffe ist aus dem Harz nach Berlin zurückgekehrt und wird dort bis Ende Juli verbleiben, ehe er den Rest seines Sommerurlaubs antritt. Von den anderen Ministern dürfte zunächst der Minister des Innern bald wieder in Berlin sein und einige Wochen hier verbleiben, bevor er seinen weiteren Urlaub antritt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird in der zweiten Hälfte des Juli seinen Sommerurlaub antreten. Inzwischen dürfte der Kriegsminister von seinem Urlaub zurück sein. — In Pariser hohen Gesellschaftskreisen tritt die bemerkenswerthe Meldung mit großer Bestimmtheit auf, daß Prinz Ludwig Napoleon, russischer Oberst, sich demnächst mit der Großfürstin Helena, Tochter des Großfürsten Wladimir, verloben werde.

Das Mitglied des preussischen Herrenhauses, Oberbürgermeister Geheimrath Wegner, ist in Barmen gestorben.

Für seine Eisenbahnen wendet der preussische Staat neuerdings recht beträchtliche Mittel auf. Im laufenden Rechnungsjahr stehen 90 Millionen Mark für die Vermehrung der Betriebsmittel und 30 Mill für Erweiterung der bestehenden Anlagen zur Verfügung. Fernere 50 Mill. M., der aus den Ueberschüssen dieses Jahres genommen werden soll, soll gleichfalls den beiden Zwecken dienen. Diese Summen sollen für nothwendig gewordene Bauausführungen Verwendung finden, die ohne zeitraubende Vorbereitungen alsbald in Angriff genommen werden können, wie namentlich Erweiterungen der Rangirbahnen

legten, während die Frauen das Geschirr am nahen Wassergraben spülten und dann in den Wagen packten. Dann wurden auch sie still, wenigstens die älteren unter ihnen. Bei den jüngeren schien das Schwärzen den Schlaf zu erregen: sie hatten sich seitab gesetzt, steckten die Köpfe zusammen und lachten und flüstereten.

Als die Arbeit wieder aufgenommen wurde, trat auch Sophie mit ihrem Rechen zu den Frauen. Sie hatte nur selten an Feldarbeiten theilgenommen, und wenn sie es gethan, war es mehr zu ihrem Vergnügen als des Nutzens wegen geschehen. Heute aber setzte sie ihre Ehre darein, nicht weniger zu leisten als die andern. Mit Geschick und Kraft handhabte sie den Rechen und blieb in der Reihe, obgleich es nicht leicht war, dem vormühenden Georg zu folgen. Man hatte ihr den Ehrenplatz hinter ihm eingeräumt und da er weitaus der kräftigste und größte der Arbeiter war und seine Sense am weitesten ausgreifen ließ, so war es für Sophie keine leichte Sache, die breiten Grashwaden zu bewältigen, die er niederlegte. Unter ihrem breitrandigen Strohhute glühte ihr Gesicht von der ungewohnten Arbeit und bot ihrem Vormüher einen hübschen Anblick, wenn er, am Ende des Striches angelangt, sich wandte, um mit ihr zusammen den Gang nach dem Anfange zu machen. Dies war die einzige Gelegenheit, bei welcher sie einige Worte wechseln konnten.

„Bist' müde?“ fragte Georg einmal.

„Gar nicht!“ entgegnete sie schnell. „Das Harlen macht mir Freud' — ich möchte morgen wieder ins Gras!“

„Das kannst' haben — wohl noch ein paar Wochen lang! Und mir soll's recht sein, denn wenn ich Dich neben mir hab', ist mir's, als ob ich für sechs Mann arbeiten könnt'!“

„Dann möcht' ich mich bedanken, Dir nachzustreuen oder zu binden!“ rief sie lachend.

Nur noch einmal, zur Vesperzeit, wurde eine kurze Rast gemacht und ein Imbiß an die Leute vertheilt. Dann ging die Arbeit stetig fort bis zum Abend. Die Sonne war noch nicht unter, als das Tagewerk bereits vollendet war.

„Das hatt' ich nimmermehr geglaubt,“ sagte Sophie, als sie neben Georg den Heimweg einschlug. Die beiden waren das letzte Paar — die andern schritten fiegend und lachend ihnen voraus. Einträchtig gingen sie neben einander, beide mit dem Gefühl, daß dieser heiße Arbeitstag zu den schönsten ihres Lebens gehöre, aber beide auch mit der Ueberzeugung im Herzen, daß der jetzige Zustand unhaltbar sei, und daß in Walde eine Entscheidung — so oder so — eintreten müsse.

hölle, Vermehrung und Erweiterung der Geleisanlagen u. s. w. Neben diesen Bauten werden diejenigen Umbauten hergehen müssen, deren Pläne einer längeren Vorbereitung bedürfen. Es handelt sich dabei zum Theil um Bauten von ganz außerordentlichem Umfange. So dürfte die Umgestaltung der Bahnhofsanlage in Hamburg neben einem erheblichen baaren Beitrage und Hergabe des Baugeländes seines der Stadt einige 20 Mill. M. an Baukosten erfordern.

Erfreulicherweise hält der Rückgang der Auswanderung aus dem deutschen Reiche auch jetzt noch an. Ueber Hamburg, das die meisten Auswanderer befördert, betrug die Auswanderung im Juni d. J. 3339 Personen gegen 4021 im Juni v. J. und 6652 im Mai d. J. Man sieht also immer mehr ein, daß da draußen nichts zu holen ist.

Das Acetylenlicht hat bereits auch für ärztliche Untersuchungsmethoden Verwendung gefunden. Wie Dr. G. Appenzeller in Reutlingen im „Centralbl. f. pract. Augenheilk.“ mittheilt, bedient er sich zur Untersuchung mit dem Augenpiegel des Acetylenlichtes, welches er sich in einem kleinen, im Untersuchungsraum aufgestellten Entwicklungsapparat selbst bereitet. Das dadurch erzielte Licht leistet bei der Aufsuchung der Hornhaut nach kleinsten Staßspittern, sowie bei der Entfernung derselben die erspriechlichsten Dienste, während der Betrieb ganz gefahrlos ist.

Im Reichsgesundheitsamte haben die Commissionsverhandlungen von Sachverständigen begonnen über die Frage, ob und inwieweit eine Revision oder Ergänzung der Vollzugsvorschriften zum Reichsimpfgesetze angezeigt erscheint. Daß an dem Gesetze, soweit es den allgemeinen Impfwang angeht, trotz der lauten Klagen der zahlreichen Impfgegner nichts geändert wird, ist selbstverständlich, da die medicinischen Autoritäten der Gegenwart ausnahmslos den Impfwang für nothwendig erachten.

Die Bezugsvereinigung deutscher Landwirthe hat einen Aufruf erlassen, worin sie zum Boylott des Thomasmehls auffordert. Mit Bezug auf diese Berufsentscheidung theilt der Verein der Thomaspfahlfabrikanten mit, daß sich der Verbrauch an Thomasmehl stetig steigert, und daß eine Preissteigerung trotz gegentheiligter Behauptung der Organe der Bezugsvereinigung nicht stattgefunden habe.

Die Einstellung weiblicher Personen in den Postdienst zur Bedienung der Rechenmaschinen, des Markenverkaufs etc. macht immer weitere Fortschritte; auch zur Verwaltung von Postagenturen werden Damen herangezogen. Auf diese Weise treten wöchentlich 20—30 Damen in den Postdienst ein.

Die Sachse ngereiz nimmt immer mehr zu. Im Regierungsbezirk Posen zählte man im Jahre 1895 insgesamt 24324, 1896 aber schon 28533 Personen, die westwärts zogen, um sich lohnenderen Verdienst zu suchen. Bemerkenswert ist, daß bei denjenigen Zudrängern Posens, die etwas höhere Lohnsätze bewilligen, ein übergroßes Angebot von Arbeitskräften zu konstatiren ist.

Von unserer Marine. Der neue Kreuzer „Victoria Luise“, welcher auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ zu Bremen erbaut ist, ist in Nordenham angekommen, um seine Probefahrten zu machen. „Victoria Luise“ gehört zu den „großen Kreuzern“, ist ein Schwester Schiff der „Fregata“ und „Gertha“ und ganz in Stahl ausgeführt. Die Länge beträgt 105 Meter, die größte Breite 17,4 Meter, Pferdekraft 10000, projectirte

Fahrgeschwindigkeit 19 1/2 Seemeilen per Stunde. Das Schiff besitzt drei getrennt arbeitende Maschinen zum Betriebe seiner drei Schrauben. Gesamtdeplacement 5600 Tonnen à 1000 kg, normaler Kohlenvorrath 500 Tonnen, Besatzungsstat 447 Mann. „Victoria Luise“ ist mit einem sich über die ganze Schiffslänge erstreckenden Panzerdeck versehen, hat aber dabei gepanzerte Geschützstände bezw. Geschützhürnen für schwere Artillerie. Außerdem ist sie gegen Geschüsse in der Wasserlinie mit Fortgürtel versehen. Die artilleristische Armirung besteht durchweg aus Schnellladefanonnen, die Torpedoarmitung aus drei Untwasserrohrren. Die Baukosten des Schiffes belaufen sich auf 736000 Mark.

Die Krennacht des Kaisers „Meteor“ soll zur Kreuzerhacht umgebaut werden. Die außerordentlichen Erfolge der englischen Kreuzerhacht „Kembo“ in der Kieler Woche hat diese seit längerer Zeit erwogene Frage zur Entscheidung gebracht. Der Umbau soll auf der Reichswerft in Kiel vorgenommen werden.

In der Ostsee kollidierte das Torpedoboot „S 85“ mit dem Panzerschiff „Weissenburg“ und mußte nach Kiel zurückkehren. Mit Havarie an der Maschine sind außerdem die Torpedoboote „S 84“ und „S 75“ aus der See in Kiel eingelaufen. — Beim Brande einer Häuserzeile in Bydow bei Rawitsch in Posen kamen zwei Söhne des Besitzers in den Flammen um.

Die Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dresden schließt mit einem Fehlbetrag von etwa 100000 M ab. — Das Wiener Jubiläums-Bundesfest ergab sogar einen Fehlbetrag von hunderttausend Gulden. Die Gründe liegen in dem schwachen Besuch. Statt der erwarteten vier- bis fünftausend Schützen trafen bloß gegen zweitausend ein. Von den angekündigten zwölfhundert Reichsdeutschen erschien kaum ein Drittel. Ebenso blieb der Besuch der Schweizer und Italiener hinter der Ankündigung zurück. Der Fehlbetrag wird von den Zeichnern des Garantiefonds, darunter Wien, gedeckt.

Die Beamten der Königl. sächsischen Staatsbehörden werden ersucht, anzugeben, welchen Vereinen sie z. B. angehören. Die von den Oberbehörden gewünschten Angaben erstrecken sich nicht nur auf politische Vereine, sondern auf Vereine jeglicher Gestalt, selbst Regel- und Gesangsvereine sollen nicht ausgeschlossen werden. Der Grund zu dieser Maßnahme liegt in dem Wunsche der Regierung, genau darüber informirt zu sein, ob einzelne ihrer Beamten auch sozialdemokratischen Vereinen angehören um dem Bestreben gegen solche eventuell Maßnahmen ergreifen zu können.

Der Krieg um Cuba: Vom Kriegsschauplatz selbst können naturgemäß noch nicht viel neue Nachrichten vorliegen, da nach der Zerstörung der Cerveraschen Flotte erst neue Kriegspläne geschmiedet und für diese die Vorbereitungen getroffen werden müssen. Nur vor Santiago könnte eine Entscheidung schon jetzt stattfinden, und da diese Möglichkeit vorliegt, so fehlt es auch nicht an Mittheilungen über die genannte Position der Spanier, die jedoch durch den Widerspruch, der aus ihnen rehet, für begründet nicht angesehen werden können. Während nach der einen Version die Spanier einen Ausfall aus der Stadt Santiago gemacht und 58 amerikanische Offiziere, darunter 3 Generale getödtet hätten, soll nach einer anderen Version der spanische Flottencommandant Linares die freiwillige Uebergabe Santiagos in Aussicht gestellt haben. Möglich wäre die letztere Meldung immerhin, da von Washington aus so reiche Verstärkungen nach Santiago abgegangen sind, daß die Behauptung der Stadt längere Zeit doch nicht mehr möglich wäre. Von einer Belagerung Havannahs scheint vor der Hand noch abgesehen zu werden, vielmehr heißt es, das amerikanische Geschwader werde sofort nach Spanien in See gehen. — Der amerikanische Kreuzer „Philadelphia“ wird demnächst nach Hawaii gehen, um dort die amerikanische Flagge zu hissen, auf der im Stillen Ocean gelegenen spanischen Inselgruppe der Ladronen ist dies bereits geschehen. — Die amerikanischen Verstärkungen sind bei den Philippinen eingetroffen, woselbst der Insurgentenführer Aguinaldo eine revolutionäre Republik proklamirte.

Von Santiago wird weiter gemeldet, daß General Schafter dem Kommandanten der Stadt erklärte, jeder weitere Widerstand sei zwecklos, da nach Vernichtung der Cerveraschen Flotte sowohl von der Land- wie von der Wasserseite ein Angriff auf die Stadt unternommen werden würde, dem diese um so weniger Widerstand entgegenzusetzen könnte, als die Truppen des Generals Pando aus Manzanilla nicht nach Santiago gelangt, sondern nach Havannah marschirt seien. Trotz dieser Erklärungen beharrte der Kommandant von Santiago aber auf seiner Weigerung, die Stadt zu übergeben, so daß ein erneutes Bombardement nothwendig wird, wenn sich General Linares nicht noch in

8.

Die Entscheidung kam früher, als sie erwartet hatten und wurde auf eine Weise herbeigeführt, welche nach dem guten Einvernehmen der letzten Tage einigermaßen überraschend kam.

Es war in diesem Jahre ein günstiges Erwetter, und unter Jörges Leitung und Aufsicht schritt die Heumagd stetig fort. Die straffe Art, wie er den Wirtschaftsbetrieb zusammenfaßte und die Leute anzustellen mußte, gefiel Sophie, und sie hatte sich mehrere Tage hindurch eifrig an der Arbeit betheiligert. Dabei aber war es wieder zu Mißheiligkeiten zwischen den beiden gekommen. Das Mädchen, welchen nach des Waters Tode von der Mutter eine maßgebende Stellung eingeräumt worden war, und das man an allerlei Rückfichten für ihre Meinungen und Wünsche gewöhnt hatte, konnte es nicht verwinden, daß Jörg sich in Sachen der Wirtschaft nur an die Mutter wandte und sie ganz beiseite ließ. Es ärgerte sie, daß die Mutter ihm stets unbedingt zustimmte, selbst in Fällen, wo Sophiens Ansicht eine andere war. Das machte ihn übermüthig und dreist meinte sie, und die Mutter trüge die Schuld, wenn das Leben mit ihm mit jedem Tage schwerer würde. Die Mutter aber ließ sich nicht irren machen. Wenn Jörg das Richtige wollte und auctoritate, so wäre es doch kindisch, ihm zu widersprechen, nur um ihm den Meister zu zeigen, meinte sie. Sophie sollte gerecht recht ihn sein und durch Nachgiebigkeit und Bitterkeit ihn festzuhalten suchen auf dem Hofe, um ihr, der Mutter, die letzten Jahre ihres Lebens leichter zu machen. — Solche Reden aber ließen den Trost des Mädchens sich noch heftiger aufbauen. Ihm sollte sie nachgeben — sich ihm unterordnen! Was war er denn, daß man dies von ihr verlangte! Und ihr Stolz, der zu Zeiten des guten Einvernehmens ganz eingeschummert war, erwachte wieder mächtig in ihr. Dann schalt sie sich, daß sie ihn wie einen ebenbürtigen behandelt habe — ihn, den Knecht — den Sohn armer Häusler! — Und das Aergerlichste an der Sache war, daß er diese Herablassung durchaus nicht als solche empfunden, sondern als selbstverständliche Gleichberechtigung aufgenommen zu haben schien!

(Fortsetzung folgt)

letzter Stunde eines anderen besinnt und die Stadt ohne Blutvergießen ausliefert. In unterrichteten Kreisen rechnet man sogar ziemlich bestimmt mit einer solchen Sinnesänderung, die, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, auch durchaus zu billigen wäre. Möglicherweise nimmt der ganze Krieg nunmehr ein schnelles Ende, da Mittheilungen an beide Armeen besagen, daß sowohl in Madrid wie in Washington die Verhandlungen über die Friedensbedingungen aufgenommen worden seien. Das Geschwader Camerax, dessen Flaggschiff „Pelajo“ reparirt werden mußte, setzt seine Fahrt nach den Philippinen fort. Ein dort boshafter Weise in Unlauf gefetztes Gerücht, wonach Admiral Dewey auf ein deutsches Schiff geschossen habe, ist gänzlich unbegründet.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Verh. Stolp, 9. Juli 1898.

### Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp i. P. vom 1. April 1897 bis Ende März 1898.

(Auszugsweise mitgetheilt.)

(Fortsetzung.)

Die Hochdruckwasserleitung.

Die Versorgung der Stadt mit Wasser geschah bis Ende 1897 durch etwa 380 von den Hauseigentümern auf ihren Grundstücken erbohrte Grundbrunnen, durch 36 vorwiegend auf dem östlichen Ufer der Stolpe angelegte öffentliche Grundbrunnen, durch die den westlich der Stolpe belegenen Theil der Stadt versorgende öffentliche Piepenbrunnen-Rohrleitung mit 42 Schöpfstellen und durch 4 von dem Brunnen des Garnisonlazareths gespeiste öffentliche Schöpfstellen. Die Vermehrung der Einwohnerzahl und die ganz bedeutende Zunahme des Wasserverbrauchs veranlaßten die städtischen Körperschaften bereits im Jahre 1891 die zu den Vorarbeiten für eine Hochdruckwasserleitung nöthigen Geldmittel zur Verfügung zu stellen, zumal die Quellen des den weitaus größten Theil der Stadt fast ausschließlich versorgenden Piepenbrunnens an Ergiebigkeit in den letzten Jahren recht bedeutend nachgelassen hatten.

Nach diesem Beschlusse der städtischen Körperschaften sollte die Hochdruckwasserleitung für eine Einwohnerzahl von 40000 und einem Tagesverbrauch von 100 Liter für den Kopf eingerichtet werden. Das dementsprechend von dem Ingenieur Pfeiffer in Halle a. S. bearbeitete Project erforderte einen Kostenaufwand von 980000 Mark bei Hinzurechnung von 450 Hausanschlüssen 1020000 Mark. Den in einer Denkschrift des Bürgermeisters vom Mai 1894 und in commissarischer Berathung erstellten Antrag des Magistrats um Aufnahme einer entsprechenden Anleihe lehnte die Stadtverordnetenversammlung am 16. November mit dem Begründe ab, daß zunächst über die Anlage einer Hochdruckwasserleitung im Princip sowohl wie auch über die Höhe des Anlagekapitals Beschluß gefaßt werden mußte. In Folge dieses Beschlusses veranlaßte der Magistrat zunächst eine Untersuchung der in der Stadt befindlichen Brunnen, mit dem Ergebnis, daß von sämtlichen Brunnen nur 33 gutes, 190 nicht gerade zu beanstandendes, 181 schlechtes Trinkwasser lieferten. Obwohl auch die mangelhafte Beschaffenheit des zu sehr starker Algenbildung neigenden Piepenbrunnenswässers längt feststand, und die Erbohrung eines Tiefbrunnens beim Piepenbrunnen anstatt wie erwartet 1003 Kubimeter deren nur 170 für den Tag ergeben hatte, fand der Antrag des Magistrats vom 8. Januar 1895: auf Einrichtung einer nur für 25000—30000 Einwohner und einen Verbrauch von 50—60 Liter pro Tag und Kopf berechneten, aber erweiterungsfähigen Hochdruckwasserleitung und auf Bewilligung einer Anleihe von höchstens 769000 Mark keine günstige Aufnahme. In Petitionen, von denen die eine 561 Unterschriften trug, wandte sich der Bürgerverein und ein großer Theil der Bürgerschaft an die Stadtverordnetenversammlung unter dem Ersuchen, die Vorlage des Magistrats abzulehnen, weil ein Bedürfnis zur Einrichtung einer Hochdruckwasserleitung nicht vorliege, dieselbe eine empfindliche Mehrbelastung der Hauseigentümer zur Folge habe, zumal eine Abwälzung der Gebühren auf die Miether bei der Zunahme an leerstehenden Wohnungen nicht möglich sei, viele Häuser die Einführung der Rohre nicht aushalten, der Wasserverbrauch viele Streitigkeiten zwischen Behörden, Grundbesitzern und Miethern veranlasse, die Einrichtung einer Canalisation nothwendig mache, daß deshalb mit den Unannehmlichkeiten für die Miether schwere ja ruinöse Nachtheile verbunden seien. Am 27. März 1895 lehnte die Stadtverordnetenversammlung mit sehr großer Mehrheit den Magistratsantrag ab.

(Fortsetzung folgt.)

— P. Kriegerverein 1876. Am verflorenen Sonnabend fand der 6. Generalappell des Kriegervereins 1876 im Vereinslokale statt und eröffnete der stellvertretende Vorsitzende Kamerad Weiß den Bescheid mit Begrüßung der Anwesenden und Aufforderung zum Kaiserhoch um sodann einen neu aufgenommenen Kameraden zu vereiden. Hierauf ehrte die Versammlung das Andenken der jüngst verstorbenen Kameraden Horn und Kottke durch Erbeben von den Plätzen. Zum 50jährigen Stiftungsfest des Rügenwalder Vereins soll der seltenen Feier wegen von unserer Bornahme, nur im eigenen Kreise Betheiligung zu zeigen, abgesehen werden und ein offizieller Vertreter des Vereins hingerufen werden, welcher einen Fahnen-Nagel überreichen soll. Hierauf wählt der Verein den Vorsitzenden Kameraden Major v. Trotha und im Behinderungsfalle den Kameraden Thom. Außerdem wäre es erwünscht, wenn sich eine größere Anzahl der Kameraden gleichfalls an der Feier betheiligen möchten und wird um die Theilnahme mit der Zeit zu vereinigen, vorgeschlagen alsdann nur am Hauptfesttag Sonntag den 7. August cr. früh 4 1/2 mit der Bahn nach Rügenwalde zu fahren und Abends mit dem letzten Zuge von dort zurückzukommen. Da sich bereits Kameraden aus Labuffow bezw. Dübrow ferner aus Lupow gemeldet haben und aus Rathsdammig dies gleichfalls zu erwarten ist, wäre es möglich, daß eine solche Anzahl zusammen kommt um Fahrpreisermäßigung zu erlangen. Es melben sich hierauf 4 Kameraden und wird dringen gebeten, daß sich weitere Theilnehmer bis Freitag den 15. Juli cr. beim Kameraden Fränkel am Kirchplatz melden und auch dort angeben, ob sie am gemeinsamen Mittag (Couvert 1,50) sich auch betheiligen wollen; ferner schlägt ein Kamerad, Besitzer eines 20sitzigen bequemen Omnibus vor, die Fahrt anstatt mit der Bahn mit diesem Wagen zu unternehmen und würde bei 20 Personen der Fahrpreis hin und zurück 1,50 Pfg. pro Person betragen. Die Abfahrt würde dann vielleicht früh 2 Uhr erfolgen und ca. 5 Stunden dauern. Es wird anheim gegeben, auch diese Fahrgelegenheit in Erwägung zu ziehen und dürfte solche sicher gefällig wirken. Alsdann wies der stellvertretende Vorsitzende darauf hin, daß die Vereinsordnung beim Verteilen der neuen Statuten wäre und hierdurch von ihm Gelegenheit genommen wird, auch die Wichtigkeit einzelner Paragraphen besonders zu erwähnen, obgleich wohl anzunehmen ist, daß vom ganzen Statut wohl Kenntniß genommen

werden wird. Der § 19 erbittet die sofortige Anmeldung eines Todesfalles bei der Vereinsordnung und genaue Angabe des Tages und der Stunde der Beerdigung, um wegen der Betheiligung des Vereins das Nöthige zu veranlassen. Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß die Kameraden durch nachlässige Mittheilung stundenlang versäumt wurden und dies um die Betheiligung nicht abzuschwächen, bringen zu vermeiden. Ferner sagt der 3. Abschnitt des § 1: Daß jeder Kamerad verpflichtet ist, der Bestellung zur Leichenparade entgegenzukommen, so zu leisten und wird hierauf umfomehr hingewiesen, weil von nun ab das hiesige Musikcorps bei unteren Todesfällen in Uniform spielen darf und es unser großen Verdienst nicht würdig wäre wenn dann nicht die vorgeschriebene Zahl an der Leichenparade Theil nehme. Hierauf schließt sich eine lebhaft debattirte immer wieder dahin zu wirken, einen reformirten Schützenzug entstehen zu lassen, der in erster Reihe den Verein bei Trauerfällen repräsentirt. Es wird wieder auf die Bibliothek und Umtausch der Bücher aufmerksam gemacht und ist Kamerad Thom hierzu in jedem Appell bereit. Ferner nimmt die Versammlung noch Kenntniß von dem günstigen finanziellen Ergebnis des gefeierten Stiftungsfestes.

— N. Militärisches. Der Major und erste Adjutant des hiesigen Fusaren-Regiments Major v. M. bis 6. August bei dem Militär-Reit-Institut in Hannover stattfindenden Informationskursus für Stabsoffiziere der Kavallerie commandirt, und hat sich am Sonnabend dortin begeben.

— X. Wieder Diebstahl mittelst Einbruch. Am Jahrmarschtag den 6. d. M. Vormittags 9 1/2 Uhr begab sich eine herrschaftliche Köchin in ihre Wohnung in der Kl. Ackerstraße und fand daselbst zu ihrer größten Ueberraschung eine Dame vor, die unter vielen Entschuldigungen ihre Anwesenheit dadurch erklärte, daß sie ein Mädchen Pisch suchte, welches sie einen Gruß von ihrer kranken Tante überbringen sollte. Die Fremde wurde mit dem Bedeuten hinausgewiesen, daß eine Person mit solchem Namen in dem Hause nicht wohne. Kurz darauf kam das Stubenmädchen, welches mit der Köchin zusammenwohnt, von einem Ausgang zurück und fand, daß ihr in der erwähnten Stube ein Papptäschchen mit 21,10 M. und ein Medaillon mit Kette entwendet worden war. Ferner wurde festgestellt, daß aus einem nebenliegenden Schlafzimmer aus der Kleiderstange der Betrag von 1,60 M. entwendet worden war. Es ist unzweifelhaft, daß die fremde Person die Diebstähle verübt hat. Leider kann die Köchin eine Beschreibung des Täthlers derselben nicht machen, würde sie auch bei einer Verhaftung nicht wiedererkennen.

— X. Eine angehende Verbrecherin. 11jährige Schülerin Anna A. von hier, die ihrer Mutter schon öfter Geldbeträge entwendet hat, fiel am letzten Jahrmarschtag dadurch auf, daß sie sich im Besitze von Geld befand und sich für Spielsachen und Käschereien kaufte und solche in der freigestellten Weise verschentte. Ihre Tante fand bei ihr einen Zehnmarken Schein und 3,70 M. vor und wurde auf Befehl der dortigen Polizei beschlagnahmt. Sie besah ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden, das Geld gewechselt, davon 10 M. verausgabt habe. Das finden des Geldes ist zweifellos ein Verbrechen, denn bei der Polizei ist ein beträchtlicher Verlust gemeldet worden. Das Kind gab sodann an, das Geld sei einer Marckbude, dann aus einem Hause in der Or. Gartenstraße später aus einem Hause in der Kl. Ackerstraße und schließlich seiner Mutter entwendet zu haben. Alle diese Angaben erwiesen sich als unwahr und ist der Ursprung des Geldes bis jetzt unermittelt geblieben. Das anscheinend erheblich belastete Kind — der Vater befindet sich jetzt wieder im Backhause — nur durch Zwangsverziehung dem Verbrechertum entrisen worden.

— X. Hausfriedensbruch und Widerstand. Der fast erblindete Arbeiter Albert Redemsky von hier erkrankte im hiesigen Armenbureau und verlangte Erhöhung seiner Armentheilsunterstützung. Als er dahin beschieden wurde, daß die Unterstützung in nächster Sitzung beschossen werden sollte, erging er sich in den größten Beschimpfungen gegen die anwesenden Beamten und gegen die Magistratsmitglieder. Er standlirte denn in der förmlichsten Weise auf der Straße so, daß ein Menschenhau anlauf entstand, auch drang er wiederholt in das Bureau ein, welchem er polizeilich entfernt werden mußte. Auf der Straße setzte er Widerstand entgegen, schlug auf die Beamten, warf sich hin und mußte ins Polizeigewahrsam geschleppt werden. Redemsky, der wegen Gewaltthätigkeiten und Widerstand wiederholt vorbestraft ist, wird sich wieder vor Gericht verantworten müssen.

— X. Betrug. Ein Eigenthümer aus Reßlin hielt am 9. d. Mts. auf dem hiesigen Marke Kartoffeln feil und verkaufte jeden Sack mit einem Inhalt von 1 Ctr. Beim Nachwiegen stellte sich heraus, daß die Käufer betrogen waren, denn die Säcke enthielten nur 90 Pfund Kartoffeln. Die Verhaftung des unreellen Verkäufers ist eingeleitet worden.

— § Feuer. Bei dem Eigenthümer Franz Klumpp zu Abbau Redow kam am 7. Juli d. M. Nachm. 3 Uhr Feuer aus. Das Feuer konnte noch im Entstehen gelöscht werden, so daß nur das Pappdach und einiges Gebälk anbrannte. Das Gebäude ist bei der Pommerschen Feuer-Societät mit 1800 M. versichert. Der Brand ist in Folge Entzündung des Russes im Schornstein entstanden.

— § Feuer. Auf dem Grundstücke und zwar in dem Futterraum des Stall- und Speichergebäude des Tischermeyers Sochnmuß in Bütow entstand am 2. d. M. Feuer. Es brannten das genannte Gebäude, sowie die hieranstößenden Gebäude nieder. Eine Menge Holzposten, verschiedene Wagen, Tischereireusenfilien und noch andere Gegenstände wurden ein Raub der Flammen. Der hierdurch entstandene Schaden ist bei Weitem durch die Versicherung nicht gedeckt. Die Gebäude sind bei der Pommerschen Feuer-Societät mit 9300 M. und die Mobilien mit 2400 M. versichert. Auch den Miethern des Sochnmuß'sigen Hauses ist deren Mobilien zum Theil verbrannt, wodurch diese mehr oder weniger geschädigt wurden. Einige Personen sind sogar nicht versichert. Ein großer Theil wurde ein zum städtischen Armenhause gehöriger Stall von dem Flammen ergriffen und niedergebrannt. Ein großer Theil des Armenhauses verbrannte. Der Stall ist gegen Feuer- und Diebstahl versichert.

— Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September d. Js. Während der Gerichtsferien werden nur in den im § 202 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 verzeichneten Ferientagen Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen. Auf das Mahnverfahren, sozwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren, sowie auf die Angelegenheiten der nicht streitigen Gerichtsbarkeit sind die Ferien ohne Einfluß. Die Bearbeitung der Vormundschaftsachen, Nachlasssachen, Behns- und Familienbeistandungs-

und Stistungssachen unterbleibt jedoch während der Ferien, so weit das Bedürfnis einer Beschleunigung nicht vorhanden ist.

### Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

**Ein Streikabweh-Fonds** schaffen Arbeitgeber in Hamburg-Altona. Der dortige Arbeitgeberverband erläßt dazu einen Aufruf. Zur Mitwirkung bei der Verwaltung des Fonds hat die Handelskammer die Ernennung einer Kommission zugesagt. 56 angesehenen Kaufleute haben den Aufruf durch ihre Unterschriften unterstützt.

### Allerlei.

**Ueber den Untergang des französischen Passagierdampfers „Bourgogne“** nach einem Zusammenstoß mit einer englischen Bark an der Küste Neuschottlands liegen weitere Meldungen vor, die bestätigen, daß 61 Passagiere und 104 Mann der Besatzung gerettet sind, somit dürften insgesamt 549 Personen ungelungen sein. Die „Bourgogne“ war es, die in das englische Segelschiff hineinfuhr. Der Kapitän des englischen Schiffes versichert dies, und nach dem Seeregeln haben Dampfer den Segelschiffen auszuweichen, die ihren Kurs einhalten dürfen. — Die Bevölkerung von Halifax droht, die Mannschaft der „Bourgogne“, die sich noch auf dem Dampfer „Grecian“ befindet, wenn sie an Land kommt, zu erschlagen, weil sie sich so unmenslich gegenüber den Passagieren benommen habe. Der Passagier John Burge kam, he die „Bourgogne“ sank, mit seiner greisen Mutter in ein Boot. Die Matrosen im Boot hielten ihn fest, während sie seine Mutter ins Meer warfen; dann warfen sie ihn ihr nach. Fünfmal schlugen sie ihn mit Rudern und preßten ihn unter das Boot. Er kam dennoch nach langem Umhertreiben mit dem Leben davon. Der Passagier Grimauz bestätigt, die Anlage gegen die Mannschaft, die für sich selbst die Boote losmachten und, im Wasser angelangt, Frauen und Kinder hinauswarfen und unter Wasser presste. Als die Geretteten an Bord des „Grecian“ kamen, malte sich noch auf ihren Gesichtern Entsetzen. Sie hatten 24 Stunden nichts gegessen, viele waren geistesabwesend und wußten nicht, in welcher Lage sie waren. Ein anderer Passagier erzählt, daß ein Schiffingenieur, den die Reisenden um Hilfe anflehten, rief, er sei nicht da, um anderen Leuten das Leben zu retten. Derselbe Ingenieur bedrohte auch die Leute, die seiner Rettung im Wege standen. B. sah auch eine ganze Familie untergehen. Der Mann machte übermenschliche Anstrengungen, um die Frau zu retten; die erwachsenen Kinder klammerten sich an ihn an und alle fünf ertranken. Der Maschinist Laisne verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß die Mannschaft nicht zur Rettung der Passagiere geholfen habe. „Wir waren“, sagt er, „als der Stoß gerade oberhalb des Reiftraums erfolgte, außer Stande, die Boote zu bewegen, sprangen hinaus und halfen den übrigen Matrosen in die Boote. Diese aber sanken, weil sie in das Fahrwasser des englischen Schiffes gerieten. Wir retteten sie, indem wir uns an den Blanken festhielten.“ Von den Ertrunkenen sind deutsche Spieschaltener Ludwig Kempf aus Kolmar, das Stubenmädchen Debatin aus Baden, die Gouvernante Karoline Ritter, angeblich aus Hamburg, das Ehepaar Strauß mit Töchter, Deutsch-Amerikaner. Deutsche Staatsbürger sind die geretteten Herren Otto und Oswald, ferner Joseph Stolz, Oswald Kirner, ein Handwerker und ein Herr Eitow. Der erzählt, er sei von der Schiffstreppe unter Messerstichen hinabgestürzt worden. Auf der Schiffstreppe wurden mehrere Kinder zertreten. — In der Pariser Kammer gedachte der Präsident des Unglücks. — Es ist festgestellt, daß wenige Stunden vor der Katastrophe der „Bourgogne“ ein Packetboot von der Hamburg-Amerikanische Gesellschaft nahe bei Sable Island einen Segler anstieß, worauf dieser unterging. — Im Anschluß hieran geben wir eine Statistik der Schiffskatastrophen in den letzten Jahrzehnten. Bei dem Untergang des französischen Dampfers „Villa du Harra“ im Jahre 1873 verloren 230 Menschen ihr Leben. Als der Dampfer „Ebe“ des Norddeutschen Lloyd in der Nacht des 28. Februar 1895 im Kanal nach einem Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer „Crathie“ unterging, verloren 300 Menschen ihr Leben, und mit dem „Salier“ gingen im Jahre 1896: 214 Passagiere und 65 Mann von der Besatzung zu Grunde. Im Jahre 1875 gingen mit dem Dampfer „Schiller“ der Hamburg-Amerikanische 324 und 1883 mit der „Simbra“ 454 Menschenleben verloren. Im Jahre 1893 kamen beim Untergang des englischen Kriegsschiffes „Victoria“ 422 und 1895 beim Untergang der „Reina Regente“ 435 Personen ums Leben. — Ein schwerer Unglücksfall hat sich beim Bau des Rummelburgers Wasserturmes bei Berlin zugetragen. Es stürzte der Bau der schon bis zur Höhe von 25 m aufgeführten Thürme plötzlich mit donnerähnlichem Getöse zusammen und begrub unter seinen Trümmern die auf dem Gerüst befindlichen 20 Arbeiter. Drei wurden schwer, die andern leicht verletzt. Das Unglück soll nach einem am Ort des Geschehnisses verbreiteten Gerücht dadurch entstanden sein, daß der Turmbau durch Wasser unterminirt worden sein soll.

### Neue Nachrichten.

**Larboisloeren, 10. Juli.** (W. T. B.) Seine Majestät der Kaiser besichtigte gestern nach Ankunft in Bergen die für wissenschaftliche Forschungen eingerichtete Yacht des Fürsten von Monaco. Das Mittagsmahl wurde bei dem deutschen Konsul Mohr auf dessen Villa eingenommen. Am dem Abendessen auf der „Hohenzollern“ nahmen der Fürst von Monaco sowie die auf dessen Yacht befindlichen deutschen, englischen und französischen Gelehrten theil. Heute findet vor Ankunft in Gudvangen Gottesdienst an Bord statt. Danach wird Stalheim besucht werden.

**Gudvangen, 10. Juli.** (W. T. B.) Seine Majestät der Kaiser traf nach dem Gottesdienst bei herrlichem Wetter hier ein. An Bord ist Alles wohl.

**Altona, 9. Juli.** (W. T. B.) Heute Nachmittag des Denkmals des Fürsten Bismarck statt Außer den Spitzen der Civilbehörden waren der General des IX. Armee-corp, Generalleutnant v. Massow, der Generalstab und viele Officiere erschienen. Oberbürgermeister Giese hielt die Festrede, worauf Bürgermeister Rosenbagen das Denkmal Namens der Stadt Altona übernahm. Vom Festplatz aus wurde ein Halbtagstelegramm an den Fürsten Bismarck gesandt. Auf dem sich anschließenden Festmahl brachte Generalleutnant v. Massow das Hoch auf Seine Majestät der Kaiser und der Bürgerworthalter Julius Schmidt das Hoch auf den Fürsten Bismarck aus.

**Budapest, 9. Juli.** (W. T. B.) Wegen die bei dem Komplott gegen das Leben des Kaisers Franz Josef beteiligten Arbeiter Muzsik, Hartmann und Kovacs wurde heute laut Gerichtsspruch die Anklage wegen Hochverrats erhoben. In der Begründung des Beschlusses wird hervorgehoben, daß sich die Angeklagten gegen Ende des Jahres 1897 oder im Anfang

des Jahres 1898 verbündet hätten zum Zweck der Ermordung des Königs mittels Dynamit.

**Rom, 9. Juli.** (W. T. B.) Privatbesuchen aus Messina zufolge beabsichtigen die spanischen Torpedobootzerstörer vom Geschwader Tamara's in Messina Kohlen einzunehmen und dort bis zum Empfang neuer Ordres zu bleiben.

**Wien, 10. Juli.** (W. T. B.) Die in einigen ausländischen Blättern verbreiteten Gerüchte von angeblichen Unruhen bei Rymanow sind vollständig erfunden. Seit einigen Tagen werden aus ganz Galizien keine Ruhestörungen gemeldet.

**Washington, 9. Juli.** (W. T. B.) Das Staatsdeparlement versichert nochmals, es habe noch keinerlei Erklärung betreffend den Frieden, weder direkt noch indirekt, erhalten.

**Washington, 9. Juli.** (W. T. B.) General Schafter telegraphirte an die Regierung, er habe nunmehr die von den Amerikanern in den Karibischen vom 1. und 2. Juli erlittenen Verluste vollständig festgestellt. Es seien 22 Offiziere und 208 Mann gefallen, 81 Offiziere und 1203 Mann verwundet und 79 Mann werden vermisst.

**Washington, 9. Juli.** (W. T. B.) Kriegsssekretär Alger erklärte, nachdem er heute Nachmittag ein Telegramm des General Schafter erhalten hatte, er glaube nicht, daß es heute zu einer Schlacht kommen werde und gab zu verstehen, daß Verhandlungen zur Uebergabe Santiagos fort dauerten.

**Washington, 9. Juli.** (W. T. B.) Hier herrscht die Meinung vor, daß, wenn Santiago sich morgen nicht ergiebt, es zu einer Schlacht kommen werde. Schafter werde nur die bedingungslose Kapitulation annehmen.

**Port Said, 9. Juli.** (W. T. B.) Fünf Schiffe vom Geschwader Tamara's sind von hier abgegangen; ihr Bestimmungsort soll Cartagena sein.

**London, 10. Juli.** (W. T. B.) Die der „Observer“ aus Washington von gestern meldet, gab der Sekretär des Kriegsdarumentes Alger am Nachmittag amtlich bekannt, daß er keinen Bericht über ein Bombardement vor Santiago erhalten habe. Der Correspondent des „Observer“ fügt hinzu: Ich höre soeben, daß der Waffenstillstand bis morgen verlängert wurde. — Fünf Schwadronen reguläre amerikanische Kavallerie in San Antonin erhielten Befehl nach der Grenze von Mexiko abzugehen, um die Amerikaner gegen die Angriffe der Anhänger Spaniens am Rio Grande zu schützen.

**Madrid, 10. Juli.** (W. T. B.) In politischen Kreisen wird bestätigt, daß im Ministerium bezüglich eines eventuellen Friedensschlusses Meinungsverschiedenheit herrsche. Während Canales und Romero für den Frieden seien, stimmten Correa und Anon für den Krieg bis aufs äußerste; Sagasta und die übrigen Minister seien unentschieden. Blanco bestimme auf Fortsetzung des Krieges; überdies würden die Kortes schwerlich eine Gebietsabtretung gutheißten. Voraussichtlich wird also der Krieg fortgesetzt werden. Das Eintreffen eines amerikanischen Geschwaders an der spanischen Küste würde nur die Volkseifersucht entfachen. Die Carlisten beginnen zu agitieren.

**Madrid, 10. Juli.** (W. T. B.) Einer amtlichen Depesche des Generals Blanco zufolge ist das Bombardement von Santiago unterbrochen worden. Gestern Mittag wurde der Austausch der Gefangenen vollzogen. Amerikanische Verstärkungen sind gelandet, um sich mit den Truppen Garcia's zu vereinigen. Die Amerikaner haben Vertheidigungsarbeiten ausgeführt und auf den dominirenden Punkten Batterien aufgestellt.

**New York, 10. Juli.** (W. T. B.) Der Kreuzer „St. Louis“ ist mit Veraera und anderen Gefangenen an Bord heute früh in Portsmouth (Virginia) eingetroffen.

**Port Said, 10. Juli.** (W. T. B.) Der Rest des Geschwaders Tamara's ist hier eingetroffen.

### Telegramme der „Stolper Post“.

**Stendal, 11. Juli.** (Wolffs Bureau.) Ein heute früh nach Berlin abgegangener Güterzug erfasste bei der Geleisentrennung auf hiesigem Bahnhofe eine Rangirmaschine. Beide Lokomotiven, drei Güterwagen entgleisten. Der Heizer der Rangirmaschine ist an Arm und Kopf leicht verletzt.

**Washington, 11. Juli.** (Wolffs Bureau.) Der Kriegsminister theilte ein Telegramm Schafter's aus Playa abeleste vom 10. Juli mit, wonach die spanischen leichten Batterien nach vier Uhr das Feuer eröffneten, wurden aber bald zum Schweigen gebracht. Zum Gewehrfeuer kam es fast gar nicht. Die Spanier verließen die Verschanzungen nicht. Die Amerikaner hatten drei leicht Verwundete. Wie Schafter weiter meldet, hoffen die Amerikaner Montag hinreichende Streitkräfte zur Befetzung der Straßen im Nordwesten von Santiago zu verfügen.

### Marktberichte.

#### Stolper Marktpreise.

9. Juli 1898.		9. Juli 1898.	
Hochpreis	Niedrpreis	Hochpreis	Niedrpreis
per 100 Rg.			
Roggen gut	16 00	Kartoffeln	5 20
mittel	15 50	Richtstroh	3 50
gering	15 00	Krummstroh	—
Gerste gut	17 00	Heu	5 00
mittel	16 80	Rindfleisch v. d. Keule	1 20
gering	16 50	Vauschfleisch	1 00
Hafer gut	17 00	Schweinefleisch	1 80
mittel	16 50	Kalbfleisch	1 10
gering	16 00	Dammelfleisch	1 20
Erbfen, gelbe zum Kochen	18 00	Speck, geräuch.	1 80
Speisebohnen, weiße	50 00	Eihutter	2 00
Zinsen	60 00	Eier	2 40

### Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

Amlicher Bericht der Direction.

(Telegramm der „Stolper Post“.)

Berlin, 9. Juli 1898.

Zum Verkauf standen: 3687 Rinder, 1349 Rälber, 15995 Schafe, 7174 Schweine.

Bezahl wurden für 100 Rb. oder 50 Rg. Schlachtgewicht in Markt bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Rinder: D. H. f.: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 60—65; b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere, ausgemästete 55—60; c) mäßig genährte, junge und gut genährte, ältere 51—53; d) gering genährte jeden Alters 48—50; — Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51—55; c) gering genährte 47—51 — Färsen und Rälber: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —; b) vollfleischige, ausgemästete Rälber höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 54—56; c) ältere ausgemästete Rälber und weniger gut entwicelte jüngere 51—54; d) mäßig genährte Färsen und Rälber 48—51; e) gering genährte Färsen und Rälber 45—47. — Rälber: a) feinste Mastlälber (Sollmichmaß) und gute Sauglälber 65—68; b) mittlere Mastlälber und beste Sauglälber 50—63; c) geringe Sauglälber 52—57; d) ältere gering genährte Rälber (Fresser) 40—48. — Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 61—63; b) ältere Mastlämmer 56—59; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschaf) 42—55; d) Hossfeiner Niederungsschafe —; auch pro 100 Pfund Lebendgewicht R. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 60 Rg. — mit Pst. Tara) Abzug: vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und

berer Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahr alt: a) im Gewicht von 220—300 Pfund 56—59; b) über 300 Pfund lebend (Räfer) —; c) fleischige Schweine 57—58; d) gering entwicelte 55—56; e) ferne Säuen und Eber 51—54 Markt.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Rindmarkt verlief ruhig und wurde ziemlich ausverkauft. Der Rälbermarkt wurde ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde gedrückt.

### Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 9. Juli wurden gezahlt per Tonne den Bezirken:

Stolp: Weizen 190, Roggen 150—160, Hafer 150—170, Raps 200, Rübsen —, Kartoffeln 45 R.

Neustettin: Weizen —, Roggen 140—150, Hafer 160, Kartoffeln 40—42 R.

Kolberg: Weizen 184—196, Roggen 140—155, Hafer 148—160, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln — R.

Stettin: Weizen 192—198, Roggen 143—148, Hafer 140—160, Raps 210—218, Rübsen 206—209, Kartoffeln — R.

Anklam: Weizen 190, Roggen 135, Hafer 145, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln — R.

Stralsund: Weizen 197, Roggen 136, Hafer 142, Raps —, Rübsen —, Kartoffeln — R.

Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 198, Roggen 148, Hafer 144, Raps 210—212, Rübsen 206—209 R.

Platz Stolp: Weizen 190, Roggen 150, Hafer 150, Raps 200, Rübsen —, Kartoffeln 45 Markt.

Platz Anklam: Weizen 190, Roggen 135, Hafer 145 R.

Platz Danzig: Weizen 197—214, Roggen 155, Hafer 159 R.

Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 200, Roggen 142, Hafer 172 Markt.

### Börsenberichte.

Stettin, 9. Juli. Wetter: Schön. Barometer 764 Mm. Thermometer + 16 Grad. Wind S.

Richtamtlich:

Espirits per 10000 Liter pSt. loco ohne Fuß 70er versteuert 52,70 R bez

Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsen: zuverlässige Notirungen nicht zu ermitteln.

### Landmarktpreise.

Weizen ohne Zufuhr.

Roggen 148 R per 1000 Rilo bez.

Gerste 160 R. per 1000 Rilo bez.

Hafer 162 R. per 1000 Rilo bez.

Heu 250—300 R. bez. per Centner.

Stroh 30—33 R. bez. per Schock.

Kartoffeln 40—43 R. per 24 Ctr. bez.

Berlin, 9. Juli. In Getreide z. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er 53,70 amtlich Markt bezahlt (voriger Cours 53,50), b er — bezahlt (voriger Cours 73,40).

**Reichsbank** vom 9. Juli.

Reichsbank	170 70 B.	Pomm. Pfandbriefe	3 1/2, 100,25 G.
Preuß. Centr.-Bank	170 70 B.	Pomm. Hypothek-Bank	3 1/2, 90,80 B.
Pomm. Hypothek-Bank	153,00 B.	Ostpreussische	3 1/2, 99,80 B.
Reichsbank	162,00 B.	Pomm. Hypothek-B.	—
Disc.-Command.	10 199,00 B.	„ 8 4 (tz. neue)	4 —
Deutsche Bank	10 199 10 B.	„ 5 6 (tz. neue)	4 100,50 B.
Dtsch. Reichsanleihe	4 102 70 G.	Stettiner Rat.-Hypothek-Erb.-Gesellschaft	4 1/2, 98 90 G.
„  „	3 1/2, 102 70 G.	„ (tz. 110)	4 1/2, 92 50 G.
„  „	3 1/2, 95 10 G.	„ (tz. 100)	4 102 75 B.
Consolidirte Anleihe	4 102 70 G.	Ungar. Goldrente	4 102 75 B.
„  „	3 1/2, 102 75 G.	Oesterr. Goldrente	4 102 90 B.
„  „	3 1/2, 96 10 G.		
Staats-Schuldsc.	3 1/2, 100,00 G.		

### Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4. Rom 5 1/2

### Standesamt.

Woche vom 4. bis 10. Juli.

**Geburten.**

1 Sohn: Arbeiter Carl Klatt, Lokomotivführer Heinrich Glende, Arbeiter Hermann Goldan, Gefangenen-Auffeher Mag Glende, Stellmacher Wilhelm Marx, Fettviehhändler Paul Durdel, (1 unehel. Sohn.)

1 Tochter: Rgl. Seconde-Lieutenant Hans Rogalla von Bieberstein, Arbeiter Hermann Stubbe, pens. Postpatteträger Ernst Pregel, Arbeiter Johann Rebdel, Schuhmacher August Hautschulz, Kaufmann David Neumann, Schneider Franz Kropf, Viehhändler Paul Schulz, Kaufmann Leopold Technow (1 unehel. Tochter.)

**Eheschließungen.**

Arbeiter Rudolf Tuschling und Ida Kühn hier.

**Sterbefälle.**

Biegler Hermann Müller, Uebe lauf, Wirtmeister August Giewe Ehefrau Wilhelmine geb. Dettmann, hier. Arbeiter Paul Popp 1 Tochter todtgeboren Hauptmann a. d. Hermann von Velling, hier. Schriftfeger Wilh im Siebert Sohn Emil, hier. Tischlergehilfe Paul Sill Sohn Paul, hier. Wirtmeister Franz Drems Sohn Hellmuth, hier. (1 unehel. Sohn.)

### Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Stadtauswahlen vom 28. Februar 1884 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Stadtauswahl hier selbst während der Zeit vom 21. Juli bis 1. September Ferien hält.

Während dieses Zeitraumes dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß. Stolp, den 8. Juli 1898.

### Der Stadtauswahl.

**Bekanntmachung.**

Wir suchen für die Inassen unseres Armenhauses Arbeit, als Federreihen, Erbsen-, Bohnen- und Getreidelesen, Rosthaar- und Bergzupfen pp. und bitten diejenigen, welche in dieser oder anderer Hinsicht Arbeit für dieselben haben, mit uns bezw. dem Armenhausvater in Verbindung zu treten. Stolp, den 11. Juli 1898.

### Die Armenleitung.

**Freibaut.**

Dienstag Nachm. 3 Uhr, Verkauf von gel. tub. Schweinefleisch a Pfd. 35 Pfennig.

**Die Schlachthof-Verwaltung.**

**Kolcher Mittagstisch** während der Badesaison. Abraham, Stollmünde Kirchstraße 121.

**Bekanntmachung.**

Sonnabend den 9., Montag den 11., Dienstag den 12. und Mittwoch den 13. Juli, jedesmal Nachmittags von 21 bis 3 Uhr wird zu Rathhause — 1 Treppe Zimmer 11 — die Auszahlung der Jagdpacht für die städtische Feldmark pro 1898-9 erfolgen, wovon die Interessenten hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Von denjenigen Interessenten, die ihre Entschädigung auch am letzten Terminstage nicht abheben, wird angenommen werden, daß sie darauf zu Gunsten der städtischen Armenkasse verzichten.

Jeder Interessent hat die Benachrichtigung des Grundbuchamts über die erfolgte Besitztumsberichtigung mitzubringen, da ohne diese Zahlung nicht erfolgt.

Stolp, den 7. Juli 1898.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Blücherplatzparzelle Nr. 3 soll öffentlich meistbietend versteigert werden. Hierzu haben wir einen Termin auf **Dienstag, den 12. Juli d. J.**

**Vormittags 11 1/2 Uhr** auf Zimmer Nr. 16 — Rathhaus — anberaumt, wozu Kaufstehhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Registratur in den Vormittags-Dienststunden zur Einsicht ausliegen, auch vor dem Termin bekannt gegeben werden.

Stolp, den 7. Juli 1898.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Infolge der Herüberführung der Stolpmünder Hafenbahn auf das linke Stolpenseer sind diesseits wie jenseits der Stolpe städtische Plätze zu Lagerzwecken verwertbar geworden.

Wir sind bereit, diese Plätze gegen den tarifmäßigen Satz von 9 M für den □-Mtr. zu Lagerzwecken zu verpachten.

Pacht Liebhaber wollen alsbald mit uns in Verbindung treten.

Stolp, den 7. Juli 1898.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Die Armenräthe des 3., 7. und 10. Armenbezirks sind ausgeschieden und dafür eingetreten und verpflichtet:

- a) Herr Pastor Böttke als Armenrath des 3. Armenbezirks.
- b) Herr Predigtamtskandidat Runge als Armenrath des 7. Armenbezirks.
- c) Herr Kaufmann Rud. Müller als Armenrath des 10. Armenbezirks.

Stolp, den 7. Juli 1898.  
Die Armen-Direction.

**Bekanntmachung.**

Am Sonnabend, den 23. Juli, 10 Uhr Vorm. werden auf dem hiesigen Posthalterehofe zwei ausgemusterte, vierstellige Personenpostwagen, in Berlinerform, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Stolp (Pom.), 9. Juli 1898.  
Kaiserliches Postamt.  
J. B. Stein.

**Turnverein 'Jahn'.**  
Am Sonntag, den 17. d. Mts. feiert der Verein sein **Sommerfest**

in altgewohnter Weise in Reitz. Eintrittsgeld für Mitglieder 30 Pf., Damen 20 Pf., Nichtmitglieder 50 Pf. Abmarsch der Turner um 1 1/2 Uhr vom Mühlenthor.

Wagen stehen am Mühlenthor zur Abfahrt bereit.  
Der Vorsitzende.  
Dr. Prussner.

**Gartenbau-Verein.**  
Die Fahrt nach **Oliva**

findet später statt. Die Anmeldungen behalten Gültigkeit.

**Gorhaer Lebens-Versicherungs-Bank.**  
Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740<sup>2</sup> Millionen Mark. Bankfonds am 1. Juni 1898: 235 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.

**Alkoholfreie Traubenweine**  
vielfach ärztlich verordnet,  
empfehlen per Flasche M. 1.10, per Glas 15 Pfg.

**Nathan Blau, Fr. Hackbarth.**



**S. D. Pomerania,**  
Kapitain **Kollmann,**  
landet in Stettin nach Stolpmünde.  
Expedition Dienstag, den 12. d. M.  
**Albert Stenzel & Rolke**  
Stettin.

**F. W. Koepke** Stolp  
Stolpmünde.

**Ein Grundstück**  
nebst kleinem Garten zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Btg.

Eine noch gut erhaltene  
**Concertzither**  
preiswerth zu verkaufen.  
Näheres Präsidentenstraße Nr. 28.

Suche eine  
**Wirthschafterin**  
für meine Augenkl. zum Oktober.  
Dr. Bublitz.

Ich suche zum 1. October ein  
ordentliches  
**Stubenmädchen,**

das gut waschen und plätten kann  
und ein  
**Mädchen**

für die herrschaftliche Küche. Weide  
müssen schon gebient haben. Zeug-  
nisse einzufenden an  
Frau von Welher-Biegig.

Dom. Jülkenhagen b. Gröfßin  
i. P. sucht zum 1. October d. J. oder  
auch früher eine  
**Wirthin**

mit bescheidenen Ansprüchen. Haus-  
halt klein. Gehalt nach Uebereinkunft.

Tüchtige  
**Löpsergesellen**  
für dauernde Beschäftigung sucht  
A. Häberle, Rosenstr. 15,  
Köslin.

Ein unverheiratheter  
**Stellmacher**  
mit eigenem Handwerkszeug findet so-  
fort Stellung auf  
Dom. Zirkow A.,  
Ratzeid.

**1 Windmüllergesellen**  
sucht sofort  
H. Albrecht,  
Altshagen b. Altwied.

Ich suche zum 1. October d. J.  
einen erfahrenen tüchtigen  
**Gärtner,**

verheirathet oder unverheirathet. Per-  
sönliche Meldung nothwendig.  
Heyn,  
Bixow bei Glowitz.

**Malergehülphen**  
verlangt  
Gebr. Rubow,  
Kolberg.

Einen  
**Dachdeckergehilfen**  
sucht sofort  
H. Strauss-Pollnow.

Zum 1. October sucht einen fleißigen,  
soliden, unverh.  
**Diener.**

von Michaelis-Duagow.  
**Tüchtige Maurer**  
bei 3,25 Mark Lohn und freiem Nacht-  
lohn sucht  
Knop, Maurer,  
Orangen, Kr. Schlawe.

**Erklärung!**

Es wird verbreitet, daß ich mit der Geschäftsführung der **Pomm. Spiritusverwerthungs-Gesellschaft in Stettin, G. G. m. b. H.,** unzufrieden gewesen sei!

Dies ist un wahr! — Nach jeder Richtung hin hat sich die gedachte Gesellschaft als sehr leistungsfähig, coulant und präcise gezeigt. Diefserhalb verbleibe ich gern im Vertragsverhältniß mit diesem Institut.

Cufferow, Juli 1898.

von **Below-Salesse.**

**Goldene Medaille**  
Pofen 1895.

**Silberne Medaille**  
Königsberg i. Pr. 1895.

**Seefeldt & Ottow, Stolp i. Pom.**  
Gegründet 1874.

**Stolper Steinpappen- u. Dachbed-Materialien-Fabrik,**  
**Rohrgewebe- u. Carbolinum-Fabriken,**  
**Fabrik für Cement-Dachfalzziegel.**

Specialität:  
Ausf. v. Neubedungen u. Reparaturen aller Bedachungsarten.  
Ausführung von Isolirungen und Abdeckungen jeder Art.  
Lieferung sämmtlicher Fabrikate zu Fabrikpreisen unter  
Angabe fachgemäßer und nützlicher Verwendung.

Praktische Rathschläge ertheilen bereitwilligst uneigennützig.  
Zweiggeschäfte unter unserer Firma bestehen in  
**Deutsch-Ehlan, Westpr. Königsberg i. Pr. Pofen**  
seit 1878. seit 1885. seit 1891.

Dirschau seit 1895.

**Medicinal-Hungarwein,**  
voll, mild, halbsüß,  
in Fässern und Flaschen,  
maß- und glasweise.

**F. Hackbarth,**  
**Special-Wein-Handlung.**

**Schloss Josephsthal**

Roman

von

**Marie Bernhard.**

Die „Gartenlaube“ eröffnet mit diesem neuesten Roman der beliebten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf. nung. Probenummern der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des neuen Romans senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen sowie direkt die Verlagshandlung. Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.

**Kropf, Halsanschwellung.**

Die Privatpoliklinik in Glarus hat mich auf brieflichem Wege von beiderseitigem Kropf mit Halsanschwellung u. Atembeschwerden befreit, was ich hiermit öffentlich bezeuge. Rappen, Post Rettenbach i. Bayern, den 22. Februar 1898. Frä. Maria Dreyel; Tochter von Johann Dreyel, Delonon. Bestätigt: Dberegg, den 22. Februar 1898. Brenner, Bürgermeister. Abz.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus“ (Schweiz).

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
ist das beste und im Gebrauch billigste u. bequemste  
**Waschmittel der Welt.**  
Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Niederlagen in Stolp: Gust. Abt Nachf., A. J. Birr, A. P. Hillebrandt, R. Hundtesser, Fedor John, A. Kebschull, A. Lemme & Co., E. A. Nietardt, A. Nikrant, Hans Raddatz (Germania Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Rufmann, Jul. Schweitzer, O. Tillack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss, Gebr. Ladisch Nachf., L. W. Technow.

**Schützenhaus.**

Heute Montag:

**Abschieds-Abend**

der  
**Leipziger Sängers**  
Neues Programm.

**Krankheiten**

des Blutes: Bleichsucht, Bluthar-  
muth, der Nerven: (Neuro-  
thenie) Angstgefühle, Gedächtnis-  
schwäche, Schlaflosigkeit, Schmerz-  
u. s. w.; der Verdauungs-  
organe: Magendruck, Sodbrennen,  
Blähungen, Erbrechen, Appetit-  
gel etc., sowie Frauenleiden  
u. Schwächezustände kommen  
in den meisten Fällen nach me-  
dizinischer Anweisung, — welche ich jedesmal  
Leidenden unentgeltlich ertheile,  
— gründlich geheilt werden.  
Dr. med. Zachariae, pract. Arzt.  
Wildemann i. Harz.

Berliner

**Weisbierstube**

à Glas 10 Pfg. **Brandt,** Blücherplatz.

**Eisenbahnschienen**  
**I Träger I**  
**Unterlagsplatten,**  
**Säulen**

liefert, wie bekannt, zu billigsten Preisen  
**A. Goldstein,**

Eisen- und Metallhandlung,  
Hospitalstraße 29,  
Telephon Nr. 62.

Höchster Triumph:  
**Central Bobbin**  
**Nähmaschinen**  
Größte Dauer.



Leichteste  
Zahlungsbedingungen.  
**Singer Co. Act. Ges.**  
Centrale für Ost-Deutschland.  
Danzig, Gr. Wollwebergasse 18.

Stolp, Mittelstraße 48.  
Frühere Firma: G. Reiblinger.

Wer Stelle sucht verlange  
Allgemeine Baufachen - List  
B. S. Verlag, Wauwitz.

**Der Liebreiz**  
eines schönen Gesichtes  
wird von Sommerprossen, rothe Flecken  
u. Pickeln beeinträchtigt. Gebrauch  
**Lana-Seife**  
von Hahn & Hasselbach, Dresden  
f. bedeutend weissen Teint.  
à Stück 50 Pf. bei Gustav Abt Nachf.,  
Seifenfabrik, Stolp i. Pom.

**Geruchloses**  
**Carbolinum**  
**Gewöhnliches**  
**Carbolinum**  
Pommerschen  
**Kientheer**

offeriren  
**Seefeldt & Ottow,**  
Dachpappenfabrik.

**Portl.-Zement,**  
Kalk, Gips, glas. Thonrohren,  
Krippenschalen und Tröge.

**Thonfliesen**  
als Belag für Küchen, Korridore,  
Durchfahrten Keller- u. Hofräume.

**Schamottsteine und Mägel**  
offeriren vom Lager, sowie in Wagen-  
labungen direkt zu den billigsten Preisen.

**Giese & Stern,**  
Stephanplatz.